

Programme für Hettstedt

Albert Krause

- Bauausführung;
- Bauausstattung;
- Materialien;
- Farbe, Form
- Betrachtung der Zusammenhänge:
 - Farbe und Sicherheit;
 - Beleuchtung;
 - Klima;
 - Ästhetik;
 - psychophysische Faktoren (z. B. Pflanzen im Arbeitsraum, Ausschalten von Monotonie usw.);
 - Lärm;
 - arbeitshygienische Werte (MAK; Ordnung und Sauberkeit);
 - soziale Faktoren (Bildung von Kollektiven, Qualifizierung, Wettbewerb, Information, wissenschaftliche Leitung usw.);
 - Reproduktion der Arbeitskraft (Zone für aktive und passive Erholung, Pausengestaltung, Arbeitsversorgung);
 - sanitäre Faktoren.

Schlußfolgerung

Da diese Methodik für die verschiedensten Gestaltungsfälle anwendbar ist, im weitesten Sinne auch für die Produktgestaltung, und wir wissen, daß Automaten (EDVA) bestimmte geistige Funktionen des Menschen übernehmen oder ersetzen können, scheint es sinnvoll, außerordentlich rationell und einer optimalen Lösung sehr zuträglich ein Datenbanksystem (Programmbibliothek) und somit die Möglichkeit der Abfrage zu schaffen. Es sind zwei Wege möglich:

- Speicherung von Erkenntnissen der Einzelwissenschaften;
- Speicherung optimaler Strukturen für verschiedenste Systeme.

Es ist wesentlich, die Ästhetik als eine produktive, die ästhetische Kultur der Gesellschaft aktiv mitgestaltende Wissenschaft auf die Möglichkeit der Algorithmierbarkeit ihrer Erkenntnisse hin zu untersuchen, um sie in den rechen-technischen Ablauf einzubeziehen und ihr so eine feste Stelle im Projektierungsablauf zuzuordnen.

Für das Entwurfsstadium wird dies für möglich gehalten. In der Optimierungsetappe (auf die Ästhetik bezogen heißt das: Klärung am Modell) wird jedoch die subjektive Seite des Gestalters das Objekt prägen, werden seine Wesenskräfte im Gestaltungsobjekt vergegenständlicht.

■ *Arbeitssicherheit – Arbeitsgestaltung – Arbeitsumweltgestaltung – Gestaltungsmethodik – Information – Abgrenzung – Analyse – Synthese*

Die Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle bearbeitet in den Drahtbetrieben des Walzwerkes Hettstedt im Mansfeldkombinat Probleme der Arbeitsumweltgestaltung im Rahmen eines bis 1975 reichenden Rekonstruktionsplanes. Zu dieser Zusammenarbeit ist es auf eine nicht alltägliche, aber für unsere Gesellschaftsordnung charakteristische Weise gekommen.

In der Abteilung Fein- und Feinstdrahtzug des Walzwerkes wird Kupferrohmaterial verarbeitet. Kupferdraht mit einem Durchmesser von 6 mm wird hier auf eine Stärke von 3,0–0,35 mm gezogen; ein Teil davon im Feinstzug bis auf 0,06 mm Durchmesser. Die Drähte sind auf Spulen verschiedener Größen gewickelt und bestimmen mit ihrer typischen Kupferfarbe wesentlich die Farb-Atmosphäre der Produktionsstätte. In einer Schicht arbeiten 34 Werk-tätige, zwei Drittel davon sind Frauen. Vor Jahren war diese Abteilung aus einem Mehretagenbau in eine neuerrichtete großflächige Sheddachhalle verlegt worden. Die Vorteile für den Produktionsdurchlauf und den Transport waren offensichtlich und nachweisbar, obwohl die bis dahin genutzten Produktionsmittel in der Mehrzahl weiter verwendet werden mußten. Es stellte sich aber sehr bald ein Gefühl der Unbehaglichkeit bei den unter den neuen Bedingungen Arbeitenden ein, das bis zur Unzufriedenheit reichte. Als Grund dafür wurden die schwer faßbare Weite des Raumes und das Fehlen einer unmittelbaren, vor allem visuellen Beziehung zur Außenwelt angegeben. Dieser Widerspruch löste Aktivitäten aus, die, von Gewerkschaft und Partei gesteuert, dazu führten, daß zunächst Lösungen mit eigenen Mitteln in Angriff genommen wurden. Man versuchte, mit Grünpflanzen und Farbgebung das zu einem Teil wieder herzustellen, was durch die Neuordnung des Produktionsbereiches verloren gegangen war: den Kontakt mit der natürlichen Umwelt (ehemals möglich durch zahlreiche kleine Fenster) und die visuelle Erfassbarkeit und Abgrenzung des Arbeitsbereichs durch Unterteilung des Gesamtraumes in kleine, für den einzelnen überschaubare Einheiten.

Diese in ihrer Absicht richtigen Versuche führten aber zu unbefriedigenden Teillösungen. Zu diesem Zeitpunkt setzte sich die Gewerkschaftsleitung mit der Hochschule in Verbindung. Die Arbeiter hatten den Wunsch, Probleme der Produktionskultur auch aus der Sicht des Gestalters kennenzulernen. In Vortrag und Aussprache verständigten sich Hochschulangehörige und Arbeiter der Drahtbetriebe über Aufgabe, Ziel und Möglichkeiten der Arbeitsumweltgestaltung. Dabei wurde klar, daß das gestalterische Problem einer solchen Größenordnung, die Gestaltung einer Halle von etwa 2500 m², nicht vom Walzwerk allein gelöst werden kann. So wurde zwischen Gewerkschaft und FDJ, zwischen Betrieb und Hochschule